

## 11. B. Tollens: Ueber das Allylbromür und das Senföl.

Man erhält das schon von Cahours und Hofmann dargestellte Allylbromür aus Allylalkohol mit Bromphosphor. Es entspricht dem Allyljodür und dem von Oppenheim erhaltenen Allylchlorür.

Farblose Flk. vom spec. Gew. 1,4517 bei 0°, bei 70° siedend, sehr verschieden von dem bei 54° siedenden Brompropylen. Die Analyse bestätigt die Formel  $C^3H^5Br$ .

Das Allylbromür zersetzt sich mit verschiedenen Kalium- oder Silbersalzen, mit Schwefelkalium bildet sich Allylsulfür (Knoblauchöl) mit Sulfocyankalium Allylsenföl.

Senföl entsteht ebenfalls beim Destilliren eines Gemenges von allylschwefels. Kali mit Sulfocyankalium, die analoge Reaction liefert bekanntlich in der Aethylreihe nicht die Senföle, sondern die diesen isomeren eigentlichen Sulfocyanäther.

## 12. de Clermont und R. Silva: Ueber Pyrotraubensäure.

Die zahlreichen Arbeiten, welche über die Pyrotraubensäure und deren Derivate veröffentlicht worden sind, sind nichts destoweniger durch das Studium, welches der Eine von uns vor längerer Zeit in dem Laboratorium des Herrn Prof. Wislicenus in Zürich begonnen hat, vervollständigt worden. Die Untersuchungen über diese Säure sind wegen der geringen Menge Materials unterbrochen worden, und erst in letzter Zeit ist es uns gelungen, uns gröfsere Mengen zu verschaffen.

Obleich die Resultate unserer Untersuchungen noch nicht so befriedigend sind, als wir es wünschten, so beeilen wir uns dennoch etwas darüber zu veröffentlichen, um die Verfolgung dieser Arbeit, auf welche überdies eine Bemerkung von Wislicenus im November-Heft der Annalen der Chemie und Pharmacie von 1868 hinweist, uns zu sichern.

Die passend gereinigte Pyrotraubensäure wurde mit Brom behandelt: wir haben eine gewisse Quantität Säure in eine Röhre gebracht und allmählig 2 At. Brom auf ein Molekül Säure in kleinen Mengen hinzugefügt. Die Röhre wurde zugeschmolzen. Das Gemisch verwandelte sich in eine krystallinische Masse, und beim Oeffnen der Röhre entwich eine beträchtliche Menge Bromwasserstoff. Die krystallinische Masse, welche nach Wislicenus Bibrommilchsäure ist, wurde mit einem Molekül Wasser behandelt und so eine Lösung der Säure erhalten. Nach einiger Zeit hatte sich eine hübsche weisse Krystallisation gebildet. Die Krystalle wurden von der Mutterlauge getrennt, welche deren noch mehr gab. Sie wurden zwischen Fließpapier geprefst und dann wiederum in Wasser gelöst. Diese Lösung war vollständig klar und lieferte uns beim Eindampfen unter der Luftpumpe

schöne, farblose Krystalle, die in trockner Luft verwitterten. Die Producte der verschiedenen Operationen haben noch keine so unter einander übereinstimmenden Zahlen gegeben, dafs wir schon heute dieser Säure eine Formel geben könnten.

Wir sind jetzt dabei, die Einwirkungen von Silberoxyd und von Natriumamalgam zu studiren. Wir fügen noch hinzu, dafs in der Mutterlauge sich aufer den Krystallen der Bromsäure noch andere Körper befinden, worunter wir die Gegenwart einer gewissen Menge Oxalsäure festgestellt haben.

Die syrupartige Pyrotraubensäure, welche bis jetzt noch so wenig studirt worden ist, dafs man ihre wahre Natur noch gar nicht kennt, hat ebenfalls unsere Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Als wir sie mit Natriumamalgam behandelten, haben wir eine Säure erhalten, deren Zinksalz eine eigene und vollständig verschiedene Zusammensetzung hat von dem der Pyrotraubensäure.

Wir werden die Ehre haben, die Chemischen Gesellschaft fernerhin Mittheilungen über die Resultate, welche wir bei unserer Arbeit über Pyrotraubensäure haben werden, zu machen.

### 13. F. Jolyet und Andr. Cahours: Beitrag zum Studium der physiologischen Chemie.

Die Substitution eines oder mehrerer Aeq. eines Alkoholradikales durch ein oder mehrere Aeq. Wasserstoff, eine Substitution, welche in nichts die chemischen Eigenschaften verändert, kann Aenderungen in den physiologischen Wirkungen hervorbringen.

Wir haben uns zu dem Studium dieser Wirkungen entschlossen, insofern als es sich auf das Anilin, seine Derivate und seine höheren Homologen, als auch auf das Strychnin und seine Methyl- und Aethyl-Derivate bezieht. Während z. B. das Jodür des Strychnins die energichsten Convulsionen erregt, hat das Jodür des Methyl- und Aethyl-Strychnins wie das Curare nur paralyisirende Eigenschaften. Dies ist die Abänderung, welche die Substitution der Alkoholradikale durch Wasserstoff in natürlichen wie künstlichen organischen Basen hervorzubringen scheint: es entstehen Krämpfe.

Die Untersuchungen, welche wir gemeinschaftlich mit Herrn Sellarsse über das Coniin machen, eine Bad von ganz analogen Eigenschaften wie das Curare, beweisen, wenn hier ein Alkoholradikal an Stelle von Wasserstoff eingeführt wird, dafs nur eine Abschwächung, keine Abänderung seiner physiologischen Wirkung eintritt, wie wir zuvor bemerkt haben. Ein bemerkenswerther Umstand ist der, dafs die Krampfperiode, welche der paralytischen bei der Coniinvergiftung vorangeht, vollständig bei den mit Aethylconiin oder mit Diäthylconiinjodür vergifteten Thieren fehlt.